

Oberkonsistorialrätin Dr. Christina-Maria Bammel
Predigt auf der Evangelischen Frauen Versammlung in der
EKBO am 25. Mai 2019

Brief an die Gemeinde in Ephesus 1, 17-18

Gnade sei mit euch, liebe Festgemeinde.

Ein Montagmorgen im Mai in Europa: Noch nie sind so viele Menschen auf die Straße gegangen wie heute. Frauen singen und tanzen auf den Plätzen und in den Parks und jubeln: Wir haben gewonnen! In Polen legen die zigtausend schwarz gekleideten Frauen bunte Kleider an, denn nun haben sie den Erfolg: Sie hatten dafür gesorgt, dass der schwarze Freitag in die Geschichte Polens einging. Sie protestierten gegen ein neues Abtreibungsverbot. Es ist gekippt. In der Türkei, Bulgarien, Rumänien und Ungarn strömen Frauen mit und ohne Kopftuch auf die Straßen. Sie kämpften für Presse- und Meinungsfreiheit. Die ist erreicht. Alle Inhaftierten frei. In ganz Spanien jubelt eine Million Menschen. Der Frauenstreik war ein Erfolg: Die allzu häufige Straffreiheit bei Vergewaltigungen ist abgeschafft. Auch die irischen Frauen singen und liegen sich dabei in den Armen. Gegen alles sexistische Gift. Gegen alle Abdrängungsversuche. Gewonnen. In Berlin bilden sich

tanzen Frauenpulk: Im Parlament sind die Zahlenverhältnisse zwischen Frauen und Männern endlich sichtbar neu sortiert. Wunder, Wahnsinn, Wirklichkeit mitten im Mai... Kraftvoll und solidarisch hatte sich da über Generationen hinweg etwas gesammelt und nun Bahn gebrochen, schwappte über die Straßen, Plätze, Wahllokale, Parlamente. Freude - schöner können Götterfunken gar nicht fliegen... Aufatmen, singen, tanzen – nicht zu überhören.

Wie der Kontinent am kommenden Montag auch aussehen wird ...Unsere Hoffnungsbilder tanzen weiter. Dass Menschen singend kämpfen für die Rechte derer mit dem Rücken zur Wand. Eine Frau singt mit: Maria: „Gott stürzt die hohen vom Sitz und hebt die unterdrückten auf / er macht die hungrigen reich / und schickt die reichen weg....“ Die Hoffnungsbilder tanzen. „Und sie war und sie ist / vielleibig vielstimmig / die subversive hoffnung / ihres gesangs...“ (Kurt Marti)

Der Gesang einer anderen Macht, die sich nicht den Mund verbieten lässt. „Die Rede ist Sache der Männer“ – das war einmal die historische Vorgabe. Aber singen – und damit dem Recht der niedrig Gemachten die Tonlage wieder geben! Da sind wir: Frauen, die im Geiste Marias singen und dann

handeln: Anschauungen vergleichen, Erfahrungen austauschen, Gefühle überprüfen, Pläne formulieren. Und das Lied anstimmen. Dazu berufene Frauen. Da seid ihr!

Im Marienmonat Mai, zwischen Maria 2.0 und Weichenstellungen für einen Kontinent, der immer noch neu alphabetisieren muss, wie Gleichstellung geschrieben und gelebt wird. Da stärkt ein Motivationsschreiben unsere Versammlung hier. Vom APOSTEL Paulus: Der ist groß in Motivationsschreiben! Da kann er den Mund nicht voll genug nehmen. Er kann auch anders, kann auf den Tisch hauen, Leute verprellen. Aber motivieren kann er eben auch. Das *braucht* eine Gemeinschaft: Menschen, die so motivieren können - und die nicht davor zurück scheuen, mal in den Konflikt zu gehen, den richtigen Zeitpunkt, das richtige Maß dafür zu finden. Wie man so was lernt und beherrscht. Dafür kannst du keine fertige Anleitung basteln, keine Handreichung, keine formales Muster. Paulus schlägt was anderes vor: Es braucht im Grunde zwei, die mitgehen:

Geist und Weisheit. Pneuma und Sophia. Beide sperren sich gegen unsere Alltagsrationalitäten. Sie treten aus den Bildern, wie Maria aus allen Rahmen und Bildern kam, in die sie eine

männlich dominante Theologie gezwängt hatte. Pneuma und Sophia laufen nicht einfach durchs Bild als charmante Dekoration, sie garnieren nicht das, was wir immer schon wussten. Unangepasst sind sie! Noch nicht mal als hippen Esprit lassen sie sich vereinnahmen. Zu frei dafür! Eins traue ich ihnen aber zu. Sie lassen uns einsichtiger, klarer werden mit jedem Tag in Gottes Nähe.

Genau das legt *uns* der Apostel heute ins Herz. Sagen wir mal: Was den Ephesern guttut, das kann auch uns guttun. Hört: „Die Kraft, Liebe und das Vertrauen in euch machen mich so unendlich dankbar. Mit jedem Gebet für euch danke ich und bitte zugleich, möge das so bleiben. Mein Gebet für euch ist: Gott gebe euch Geist, [Weisheit](#) und Offenbarung. Gott öffne euch eure Herzensaugen. Und seid euch über eins klar: Was für eine Hoffnung ist damit verbunden, dass ihr von Gott gerufen seid. Berufen! Wie viel [Klarheit](#) erhaltet ihr daraus, dass ihr zu den [Heiligen](#) gehört.“ Dieses Wort soll unseren Glauben blühen lassen.

Liebe Schwestern, Wenn ich mich zu Hause vor meinen pubertierenden Töchtern aufbaue, um denkwürdige Erziehungssätze abzusondern, dann antwortet die Eine, die seit

Jahren deutlich mehr Zeit ins Ballett_Taining zu investieren scheint als in die Schule: „Äh, ich tanz mal drüber nach!“ Damit zitiert sie ihre neue Lieblingspostkarte.

Vielleicht wäre es auch das Allerbeste, über Geist und Weisheit, dieses Doppelgeschenk statt nachzudenken nachzutanzten. Klar, wer so bedacht wird mit Geist und Weisheit, wie Paulus schreibt, da kann doch nichts mehr passieren, denkst du: Geist – Rückenwind, Frischluft für die Seele. Und niemand muss damit geizen. Und die Weisheit. Die dir immer wieder Signal gibt, wenn du ratlos fingernägelkauend Entscheidungen treffen musst, wenn sich die liegengelassenen Gedankenfäden einfach nicht zusammenbinden lassen: Diese Freundin Weisheit, die manchmal wochenlang nicht durchruft, nichts von sich hören lässt, dann völlig unvermittelt vor der Tür steht.

Weisheit mit Pneuma.

Welche Chance liegt darin, beide als Resonanzraum Gottes zu begreifen, worin wir ein und ausgehen. Wo neue Denkfäden entstehen, sich verschüttete Energien wieder freisetzen, wo Endlosschleifen der Selbstsorge endlich anhalten. Sind wir da

drin im Resonanzraum Gottes? Pneuma - Von Anfang an dabei, schwebend über den Chaoswassern, Leben gebend, Kraft, um wieder neu zu stehen, die Zunge lösend. Ist das alltagstauglich, kann man das verordnen? Eher ist sie im Gespräch mit Gott zu finden und zu pflegen. Dann lässt sich hoffentlich auch entdecken: In diesem Resonanzraum Gottes bist du nicht allein. Da sind noch mehr. Du entdeckst statt Fremdheit Gemeinsamkeiten, statt Abgrenzung Neugier. Geöffnete Augen, sehende Herzen! Und die Schwester neben dir tritt aus dem toten Winkel. Wenn das kein Impuls zum Danken ist. Auch zum Bitten: Wo geht es zu diesem Resonanzraum Gottes?

Wo nicht mehr länger das Vergleichen und Rechthabenmüssen gelten,

Wo nicht sortiert wird nach „input“ „output“.

Wo nicht mehr an alten Verletzungen krampfhaft festgehalten werden muss,

wo gerade kein neues Gift ausgeteilt wird und wo das *me first* verlernt wurde.

Wo sich keine gedemütigt oder besiegt sieht, sondern
angenommen und für schön befunden.

Wo Lagerbildungen lächerlich sind, aber das Abwarten des
richtigen Momentes für alles und für jede entscheidet.

Wo meine Schattenseiten mit Güte angesehen werden, nicht
mit Verurteilung oder Lästerei.

Wo ich meine Liebesfähigkeit angstfrei ausprobiere und Gott
darin in allem und in jeder finde?

Schön so ein Resonanzraum. Aber vielleicht doch nur ein Gruß
aus der Feen-Welt?

Nein, ein Hoffnungsgruß ganz im Sinne des Apostels, der
davon schreibt, wie wir gerufen und gezogen sind von dieser
Sehnsucht nach den Räumen der Gottes-Resonanz. Solche
Sehnsucht ist unser Ruf. Solche Sehnsucht macht unsere
Berufung, macht unseren Botschaftsdienst, aus.

Moment. Wissen wir, was wir ersehnen? Wissen wir, was wir
hoffen? Dass pneuma und sophia klar und kräftig werden –

endlich sichtbar mittanzen auf den Straßen und Plätzen, in den
Regierungszimmern und Parlamenten. Weißt du, was du
hoffst? Mein Hoffnungs-Wissen kommt hin und wieder
abhanden. Dann wird mir die große Hoffnung zur kleinen
Münze. Dann schrumpft Gottes Resonanzraum zum Kleingeist
in mir. Und dann sucht sich die Kleingeisterei auch noch gern
Wege in Organisationen hinein, auch einer Kirche. Das ist ein
bisschen wie Motten im Schrank in der Küche. Du glaubst du
hast es im Griff, ein halbes Jahr später fängst du wieder von
vorn an. Sicher, gegen Motten gibt es Fallen, gegen
Kleingeisterei nicht. Bei Kleingeisterei helfen Herzensaugen,
sagt der Apostel. Sie bewirken, dass wir einander gelassen,
nicht abwertend, nicht verurteilend sehen. Dass wir in der
Schwester und im Bruder mehr Potenziale als Schwachstellen
wahrnehmen. Herzensaugen haben eingebaute Lupen. Nutzen
wir sie. Jede ins Leben gezogen Person mit dem Herzensauge
erkennen als von Gott gerufen, als Botschafterinnen der neuen
Welt.

Das ist kein Rezept. Der Apostel hat keine Rezepte. Aber weiß:
Gott antwortet auf Frustration mit Geist und Weisheit. Das soll

euch die Sinne, Kräfte und Wege für euern eigentlichen Auftrag, eure maßgeschneiderte Berufung freigeben.

„keck, fröhlich, mutig“ (Luther) Gottes Geist Resonanz geben. Gemeinschaften bilden, authentisch statt mit Autorität von irgendwo her. Inklusiv statt immer nur dieselben Entscheider. Der Plan dazu ist da, die Kraft auch.

Heute fragen die großen Planungs- und Prognoseköpfe der Vollständigkeit halber auch immer nach *worst case Szenarien*. Der worst case für unsere berufene Gemeinschaft wäre, wenn wir unsere Hoffnungsbilder drangeben und unsere Berufung nicht mehr ernst nehmen, wenn wir unsere Herzensaugen abstellen. Dann werden wir eine herzlose und eine geistlose Gemeinschaft. Das ist schlimm, schlimmer: *worst*.

Paulus malt ja nicht den Kleingeist an die Wand! Übrigens auch keine großen Konzepte, sondern Hoffnung! Das brauchte es damals für das zart wachsende Geflecht von Berufenen zwischen den Städten und Dörfern, die nur auf Fuß- oder Seewegen zu erreichen waren. Die waren wenige, aber kraftvoll; nicht etabliert, aber auftragsbewusst genug als Ferment zu wirken in die Nachbarschaft. Solche stehen dem

Apostel im Gebet vor Augen. Menschen, die Augen haben für Hürden. Denn die sind umzubauen: *time`s up* für Exklusivrechte einiger weniger in dieser Welt, *time`s up* für institutionellen Narzissmus, der sich gerade an Frauen austobt, *time`s up* für Beleidigungen, Verletzungen und Beschneidung von Frauen und ihren Rechten, ohne dass Konsequenzen folgen. *Time is up*. Gehört in Marias Gesang. Ach nein, ist schon drin! Das zu singen macht Lust; auch danach zu handeln. Das wiederum ist anstrengend, wissen alle Schwestern hier, aber dazu bist du berufen. Wahrscheinlich wird es am Ende des Tages nicht darauf ankommen, welche Ansichten wir über Gottes Resonanzraum hatten, aber wir werden gefragt werden: Hast du Geist und Weisheit in deinen Aufgaben eine Chance gegeben? Hast du, wo immer du geplant und neu begonnen hast, mitbedacht und gespürt: du bist berufen, gelockt und gezogen von einer Hoffnung, größer als du selbst? Tanz mal drüber nach. Sing mal drüber nach. Noch einmal und dann noch einmal und Sophia, die ganze Kraft Gottes singt und tönt mit. Amen.